

Dr. Susanne Mäder
Laura Brune

Evaluation der interaktiven pädagogischen Angebote in der Berliner Ausstellung des Anne Frank Zentrums

Zusammenfassung

Beauftragt durch:
Anne Frank Zentrum
Univation – Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH
Köln, 03.12.2025.

Impressum

Univation – Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH
Hohenstaufenring 63
50674 Köln
Tel.: 0221 4248071
www.univation.org

1 Zusammenfassung

1.1 Wahrnehmung des Angebotes vor Ort

Generelle Bewertung und Interesse

Die Ergebnisse zeigen insgesamt, dass das Begleitangebot von den Schüler*innen und Lehrkräften als überwiegend hilfreich, lehrreich und relevant eingeschätzt wird. Die sehr positiven Bewertungen der Kinder und Jugendlichen sowie der Lehrkräfte deuten darauf hin, dass der Workshop sowohl inhaltlich überzeugt als auch einen motivierenden und ansprechenden Zugang bietet. So empfinden etwa 80 Prozent der Schüler*innen den Workshop als gut oder sehr gut. Die Rückmeldungen der Peer-Guides unterstützen diesen Eindruck, da sie bei den Schülerinnen ein eher hohes Interesse wahrnehmen, insbesondere in Form von emotionaler Beteiligung, persönlicher Bezugnahme und aktivem Einbringen eigener Sichtweisen. Zwar schätzen Lehrkräfte das Interesse der Schüler*innen etwas verhaltener ein, bestätigen jedoch, dass nach dem Workshop Austauschprozesse unter den Schüler*innen stattfinden. Auch die Angaben der Schüler*innen zu neu gelerntem Wissen – vor allem zu Anne Franks Leben und zum Nationalsozialismus – zeigen, dass zentrale Ziele erreicht wurden. Gleichzeitig können einzelne Rückmeldungen, etwa der Wunsch nach mehr Zeit zur eigenständigen Erkundung, als Impulse zur Weiterentwicklung aufgefasst werden.

Rahmenbedingungen

Insgesamt wird deutlich, dass die Rahmenbedingungen des Begleitangebots von den beteiligten Zielgruppen sehr positiv bewertet werden. Besonders die gute Organisation, die leichte Buchbarkeit und die als hilfreich empfundenen Vorabinformationen tragen zu einem reibungslosen Ablauf bei. Gleichzeitig verdeutlichen die Angaben zur Wahrnehmung der Workshoplänge unterschiedliche Bedürfnisse: Während die Schüler*innen die Dauer tendenziell eher als lang empfinden, bewerten die Peer-Guides sie häufiger als zu kurz. Ergänzend machen die Einschätzungen der Mitarbeitenden des Anne Frank Zentrums deutlich, dass die organisatorischen Strukturen grundsätzlich funktionieren, jedoch durch technische Hürden und die Vielzahl an Anfragen belastet werden. Als Lösungsvorschläge nennen die Mitarbeitenden z.B. automatische Erinnerungsmails.

Themen der Begleitung

Die behandelten Themen der Begleitung werden von den Schüler*innen überwiegend als interessant erlebt. Die Schüler*innen empfinden die aktuellen Themen, das Leben von Anne Frank und die Geschichte ihres Tagebuchs als in großem Umfang interessant. Dabei deuten die Ergebnisse darauf hin, dass insbesondere lebensnahe und alltägliche Schilderungen aus Anne Franks Geschichte als besonders interessant wahrgenommen werden. Gleichzeitig zeigen die Angaben zu fehlenden Themen, dass ein Teil der Schülerinnen sich vertiefte Informationen wünscht z.B. zu biografischen Details oder historischen Hintergründen. Die Perspektive der Guides deutet darauf hin, dass Themen wie Gedenken, Geschichtspolitik und Antisemitismus aus Sicht der Kinder und Jugendlichen weniger Interesse hervorrufen. Insgesamt lässt sich daraus ableiten, dass das Angebotsspektrum grundsätzlich zufriedenstellend ist, jedoch ggf. Anpassungen in der Gewichtung bzw. teils ein flexiblerer Umgang mit Themen sinnvoll sein könnten.

Historischer und aktueller Teil

Die Ergebnisse zeigen, dass sich kein eindeutiger Schwerpunkt im Interesse der Schülerinnen zwischen dem historischen und dem aktuellen Teil der Ausstellung identifizieren lässt. Vielmehr variieren die Präferenzen je nach konkretem Thema: Während biografische Aspekte des Lebens von Anne Frank besonders hervorstechen, stoßen auch aktuelle Themen wie Diskriminierung oder Identität auf

vergleichbar hohe Aufmerksamkeit. Dies deckt sich mit den Einschätzungen der Guides, die ebenfalls keine deutliche Präferenz seitens der Schüler*innen feststellen. Die Verbindung beider Teile wird von einer großen Mehrheit der Schülerinnen als stimmig wahrgenommen, und nur wenige äußern konkrete Wünsche nach einer alternativen Reihenfolge. Lehrkräfte gehen eher davon, dass im Rahmen des Workshops insbesondere eine historische Auseinandersetzung erfolgt und haben eine Beschäftigung mit Anne Franks Leben und ihrem Tagebuch weniger im Blick. Auffällig ist, dass ca. 60% keine Verbindung zwischen Anne Frank Geschichte und ihrem eigenen Leben herstellen können. Insbesondere jene Schülerinnen, die keinen Bezug zum eigenen Leben herstellen konnten, bewerten das Begleitangebot insgesamt schlechter. Dies verweist auf eine zentrale Herausforderung, die auch von Mitarbeitenden des Anne Frank Zentrums benannt wird: Die Verbindung zwischen historischen Erfahrungen und heutiger Lebenswelt ist anspruchsvoll und gelingt bislang nur bedingt. Ansätze wie dynamischere Pfade, stärkere Alltagsbezüge oder eine explizitere Verwebung beider Teile könnten daher dazu beitragen, historische Erkenntnisse stärker mit gegenwartsbezogenen Fragestellungen zu verknüpfen und so Relevanz und Anschlussfähigkeit für die Schüler*innen weiter zu erhöhen. Auch wenn die Verknüpfung zwischen historischen und aktuellen Aspekten nicht in jeder Begleitung gelingt, ist anzumerken, dass viele Guides genau diese Verbindung als ihr persönliches Ziel formulieren.

1.2 Peer-Konzept

Einschätzung des Peer-Konzepts

Im Gruppeninterview mit den Mitarbeitenden des Anne Frank Zentrums wurden Vorteile und Herausforderungen des Peer-Konzeptes diskutiert. Die Mitarbeitenden vermuten, dass die geringere Altersdifferenz einen engeren Bezug zur Zielgruppe ermöglicht und dass die Eigenmotivation der Guides ansteckend wirken kann. Auch die Guides selbst profitierten von persönlichen und beruflichen Lernmöglichkeiten. Zugleich werden Herausforderungen benannt, etwa die heterogenen Interessen der Schülerinnen, das Desinteresse einzelner Teilnehmerinnen, die Verknüpfung historischer und aktueller Inhalte sowie die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Interaktion in der Begleitung. Diese Aspekte werden durch die begrenzte pädagogische Erfahrung der Guides zusätzlich erschwert.

Die weiteren Ergebnisse zeigen, dass das Peer-Konzept von den Schülerinnen überwiegend positiv wahrgenommen wird. Viele berichten, dass sie die Ausführungen der Guides gut verstanden haben und sich aktiv einbringen konnten – etwa durch Fragen oder Kommentare. Eine hohe Interaktion wird vor allem in Form von Austausch innerhalb der Gruppe und Beteiligung an Diskussionen beschrieben, wobei einzelne Schülerinnen kritisieren, dass manche Guides zu viel reden. Zugleich zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang: Je positiver die Interaktion wahrgenommen wird, desto besser bewerten die Schülerinnen die Begleitung insgesamt. Auch das Herstellen von Bezügen zum eigenen Leben steht in einem klaren Zusammenhang mit einer positiven Gesamtbewertung.

Auch aus der Perspektive der Guides wird das Peer-Konzept als wirkungsvoll beschrieben. Sie empfinden es meist als leicht, eine Verbindung zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen, auf deren Beispiele einzugehen und in einer ähnlichen Sprache zu kommunizieren. Die Guides berichten zudem, dass häufig lebendige Gespräche und viele Fragen aus der Gruppe entstehen. Lehrkräfte wiederum beobachten, dass das Alter der Guides von den Schüler*innen kaum wahrgenommen wird – ein Hinweis darauf, dass die Nähe zu jungen Erwachsenen eher implizit wirkt.

Rollenverständnis und Motivation der Guides

Die Guides sehen ihre Rolle vor allem darin, die Geschichte von Anne Frank zu vermitteln, auf Diskriminierung und Antisemitismus aufmerksam zu machen und aktuelle Bezüge herzustellen. Sie möchten einen Raum für Austausch schaffen und passen Inhalte flexibel an Alter und Vorwissen der Schüler*innen an. Ihre Motivation ist überwiegend intrinsisch: Sie wollen gesellschaftlich relevante Themen

thematisieren, demokratisches Bewusstsein fördern und Schüler*innen zur Reflexion anregen. Persönliche Vorteile wie Spaß an der Arbeit, Berufserfahrung, Fortbildung und flexible Aufwandsentschädigung spielen ergänzend eine Rolle. Aus Sicht der Mitarbeitenden entspricht dies der Erwartung, dass die Guides eine hohe Eigenmotivation haben. Jedoch sehen die Mitarbeitenden die Tätigkeit der Guides eindeutig als Ehrenamt, wohingegen einzelne Guides die Tätigkeit als Nebenjob empfinden.

Vorbereitung der Begleitung und Weiterentwicklungsansätze

Die Guides durchlaufen vor ihren Begleitungen ein zweitägiges Seminar und zwei Hospitationen. Zusätzlich gibt es monatliche Treffen und jährliche Fortbildungen. Die Mehrheit empfindet diese Angebote als hilfreich, insbesondere die monatlichen Treffen und die jährliche Fortbildung. Ein Viertel der Guides gibt jedoch an, dass die Einarbeitung nicht ausreichend vorbereitet hat und ein Drittel, dass sie die Methoden des Anne Frank Zentrums nicht als hilfreich empfindet.

Zur Verbesserung wünschen sich die Guides u. a. mehr Zeit für einzelne Themen, flexible Zeitgestaltung, neue oder überarbeitete Methoden, mehr Praxisanteile (Probedurchläufe, Hospitationen), stärkeren Austausch untereinander sowie mit erfahrenen Guides und klarere Erwartungen zu Beginn der Einarbeitung. Auch Interaktion und Methoden für den aktuellen Teil sollen ausgebaut werden. Für zukünftige Fortbildungen wurden Themenwünsche wie Antisemitismus, Nahostkonflikt, Antifeminismus, Antiziganismus, politische Fragen im Schulkontext und Fallbeispiele für den Umgang mit rechtem Gedankengut genannt. Insgesamt zeigen die Antworten, dass die Guides überwiegend zufrieden sind, aber einzelne Angebote besser angenommen werden als andere und sie viele Ideen für Verbesserungen und Weiterentwicklungen haben.

1.3 Einbettung in den schulischen Kontext

Die Ergebnisse zeigen, dass die Vor- und Nachbereitung der Begleitungen im Anne Frank Zentrum unterschiedlich umgesetzt wird. Etwa 40 % der Schüler*innen berichten, dass sie im Unterricht auf die Begleitung vorbereitet wurden, während 57 % der Lehrkräfte dies angeben. Die Vorbereitung erfolgt vielfältig: Einige Lehrkräfte nutzen Materialien des Anne Frank Zentrums, andere eigenes Unterrichtsmaterial oder bereiten die Begleitung ohne spezifische Materialien vor. Auch die Nachbereitung variiert stark, von der Nutzung von Materialien über persönliche Reflexionen bis hin zu Gesprächsrunden. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass Lehrkräfte unterschiedliche Wege wählen, um die Begleitung in den Unterricht einzubinden. Außerdem wird durch die Befragung der Schüler*innen deutlich, dass ein Großteil von ihnen zwar schon einmal von Anne Frank gehört hat, aber sonstiges Vorwissen eher mittel bis gering ausfällt z.B. kennt etwa die Hälfte der befragten Schüler*innen keine anderen Menschen, die vom Nationalsozialismus verfolgt wurden.

2 Fazit

Die Evaluation des Begleitangebots des Anne Frank Zentrums wurde vor allem in Hinblick auf die Verbesserung des Angebots durchgeführt. Dabei wurde die Wahrnehmung des Angebots durch Schüler*innen, Lehrer*innen und Guides untersucht. Zudem lagen Schwerpunkte auf der Analyse des Peer-Konzeptes und der schulischen Einbettung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Begleitangebot des Anne Frank Zentrums von Schülerinnen, Lehrkräften und Peer-Guides insgesamt sehr positiv wahrgenommen wird. Die Workshops werden als lehrreich, motivierend und interessant eingeschätzt, insbesondere die biografischen Aspekte von Anne Frank und die Einbindung aktueller Themen wie Diskriminierung stoßen auf großes Interesse. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Verbindung zwischen historischen Inhalten und der Lebenswelt der Schülerinnen noch verbesserungswürdig ist, da weniger als die Hälfte der Kinder einen direkten Bezug zu ihrem eigenen Leben herstellen konnte. Die Rahmenbedingungen werden überwiegend als gut gestaltet bewertet, wobei Unterschiede in der Wahrnehmung der Workshopdauer bestehen.

Das Peer-Konzept erweist sich als wirkungsvoll, da eine niederschwellige, altersnahe Vermittlung gelingt. Herausforderungen bestehen in der heterogenen Interessenlage der Schülerinnen, der Sicherstellung der Interaktion in der Begleitung und der Verknüpfung historischer und aktueller Inhalte. Nichtsdestotrotz werden diese Herausforderungen von den Peer-Guides angemessen angegangen, da sich eine hohe Interaktionsquote zeigt und viele Guides die Verbindung zwischen aktuellen und historischen Elementen der Ausstellung sowie einen Austausch mit den Schüler*innen sich als selbstdefinierte Ziele gesetzt haben.

Auch die Vor- und Nachbereitung durch Lehrkräfte wird unterschiedlich umgesetzt und zeigt, dass Materialien des Anne Frank Zentrums sowie eigenes Unterrichtsmaterial genutzt werden, während ein Teil der Schüler*innen nur begrenztes Vorwissen mitbringt.